

Pränumerations-Preise

Für Acad:
Jahrespreis 12 fl. - Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postversendung:
Jahrespreis 14 fl. - Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Arader Zeitung.

Redaktion:
im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stoa.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschmied's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Insertate die Herren Haasenstein & Vogler,
in Hamburg-Altona und Frankfurt a.M.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben!

Nro. 259.

Sonntag den 21. September 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration

auf das vierte Quartal

October, November, December 1862

der

„Arader Zeitung.“

Für Arad sammt Zustellung . . . fl. 2.50
Für Auswärtige mit freier Postversendung . fl. 3.—

Diejenigen pl. t. Pränumeranten,
deren Pränumerations mit Ende dieses
Monats erlischt, werden höflichst gebeten,
dieselbe noch im Laufe dieses
Monats erneuern zu wollen, da wir
nach begonnenem Quartal die ersten
Nummern desselben nachzuliefern außer
Stand wären.

Arad im September 1862.

Die Administration.

Das Trias-Programm,

welches der Senator de Lagueroniere in seiner „France“
für Italien angestellt hat, mußte natürlich bei der Stellung,
welche der Verfasser schon seit gar langer Zeit
zum Kaiser Napoleon einnahm, in ganz Europa einen
gewaltigen Eindruck machen. Der „Moniteur“ schweigt
den Auslassungen der „France“ gegenüber zwar konstant;
das Heer der, der französischen Regierung, d. h. den Herren
Perrigny und Thouvenel zu Gebote stehenden Blätter
fallen zwar im Verein mit den Organen der Revolutionärpartei
über die Ideen einer Triasbildung her, aber man darf gleichzeitig
zwei Factoren nicht übersehen, welche eine solche Beendigung
der italienischen Wirren gutheißen werden, ja gutheißen müssen;
es ist dies das dynastische Interesse der Familie Bonaparte
und die ganze, große Ordnungspartei in Frankreich, die sich
längst nach Ruhe sehnt. Wer sehen, wer aus der Vergangenheit
und Gegenwart auf die Zukunft schließen kann, der muß
schließlich doch auch einsehen, daß die Wirren in Italien
mit der Uebergabe Rom's an Victor Emanuel keineswegs
abgeschlossen wären, sondern kaum organisiert in der
neuen Hauptstadt, würde die öffentliche Meinung den
„König von Italien“ auf der einen Seite gegen Venedig
drängen, auf der anderen aber alles in Bewegung setzen,
um den italienisch redenden Theil der Schweiz, Tyrol,
Triest, das Littorale ebenfalls dem neuen Italien einzuverleiben.
Kurz und gut, das einige Königreich würde ohne
alle Frage einer durchweg aggressiven Politik folgen,
folgen müssen und dadurch aller Wahrscheinlichkeit
nach in kriegerische Verwicklungen reissen, deren Ende,
wie immer es sich auch gestaltet, der Dynastie des kaiserlichen
Frankreich gefährlich werden könnte. Es ist nun wohl
seinem Zweifel unterworfen, daß der Kaiser Napoleon
zwar alles ins Leben ruft, wodurch das Nationalgefühl
der Franzosen gehoben wird; betrachtet man aber
den innern Zusammenhang aller von Frankreich seit 1852
begonnenen und zum Theil auch durchgeführten Unternehmungen,
so muß man überall wie einen rothen Faden die
dynastischen Bestrebungen durchlaufend erkennen. Obgleich
sich Napoleon III. gelegentlich seiner Heirath abichtlich
einen „Parvenue“ nannte, so liegt ihm doch nichts ferner,
als die Anwendung dieses Wortes oder Begriffs auf seine
Familie, sondern er wendet seine ganze Aufmerksamkeit,
alle Energie seines gewiß starken Geistes auf den einen
Punct hin, wie er den französischen Thron seiner Familie
sichern könne.

Neben diesen dynastischen Interessen steht die große
Ordnungspartei, welche in der Beendigung der italienischen
Angelegenheiten nach dem bekannten Programm von
Mailand, nichts als eine fortlaufende Reihe neuer Kämpfe
erkennt, welche Frankreich, ohne den geringsten Vortheil
zu bringen, nur weitere Opfer an Blut und Geld auszuwerfen
würden. Man hat allenfalls begriffen, daß Frankreich,
um den überwiegenden Einfluß Oesterreichs in
Italien zu brechen, an einem Kriege sich beteiligte, durch
welchen der höhere politische Zweck erreicht wurde und
Frankreich gleichzeitig um zwei schöne Provinzen erweiterte.
Für eine weitere Beteiligung an den italienischen
Unternehmungen liegt aber gar kein vernünftiger Grund
vor, ja wollte Napoleon der traditionellen Politik Frankreichs
Italien gegenüber treu bleiben, so müßte es gegen
das einige Italien, sobald es factisch hergestellt, in's
Feld ziehen, weil ein einiges Italien allen vernünftigen
politischen Grundätzen zufolge Allianzen gegen den Einfluß
Frankreichs suchen müßte, während die Fürsten des
getheilten Italiens unbedingt auf einen engen Anschluß
an Frankreich hingewiesen sind.

Dieses Verhältnis begreift der denkende, nebenbei
auch Geld hergebende Theil der französischen Bourgeoisie
sehr wohl und deshalb wird diese Classe der Bevölkerung
principiell auch nichts gegen ein dreigetheiltes Italien

unter dem Schutze Frankreichs einzuwenden haben, um
so mehr, da hiedurch der Friede mit Europa gesichert
bleibt. Die einzige Schwierigkeit bleibt die Reorganisation
des Königreichs Neapel, da Frankreich einen Bourbon
auf dem Thron desselben nicht dulden wird, weil dies
außer anderen Inconvenienzen auch den Einfluß Oesterreichs
dort wieder ausüben machen hiesse. Das Ordnen
dieser Frage würde dann mehr oder weniger der Fehel
sein, um die übrigen Regierungen Europa's in einen Congreß
zu treiben.

Faßt man nun von dieser Seite die Ideen des
Herrn de Lagueroniere auf, so erscheinen sie keineswegs
so absurd, wie sie von mancher Seite hingestellt werden;
daß darin viele Hypothesen geboten sind, die von vorn
herein als ballun d'essai sich zeigen, dies versteht sich
ganz von selbst, der Kern der Sache, das getheilte Italien
unter dem Schutze und Einfluß Frankreichs, liegt
tief begründet sowohl in den Interessen Frankreichs, wie
der Dynastie Bonaparte. B.

Die Bewegung in Italien.

Ein Manifest des Generals Brignone
wurde in Palermo am 12. September veröffentlicht und
lautet folgendermaßen: „In Berücksichtigung, daß durch
die im Artikel 5 der Kundmachung des Belagerungszustandes
vom 20. August l. J. ausgesprochene Aufhebung
der Pressefreiheit für die Zeitungen und anderen periodischen
Schriften eine zahlreiche Arbeiterklasse hart berührt
wird, so habe ich die Veröffentlichung dieser Blätter unter
folgenden Beschränkungen gestattet:

Art. 1. Wer Journale oder andere Blätter drucken,
veröffentlichen oder vertreiben will, muß eine besondere
Ermächtigung hiezu von der politischen Behörde einholen.

Art. 2. Solche Druckschriften dürfen nicht vertheilt oder
verkauft werden, ohne zwei Stunden vorher ein Exemplar
derselben dem Quästuramt überreicht und von demselben das
Visum erhalten zu haben. Die Einreichung kann weder vor
7 Uhr Früh, noch nach 4 Uhr Nachmittags erfolgen.

Art. 3. Zum Verkauf dieser Blätter muß ebenfalls
eine Bewilligung des genannten Amtes für diejenigen, welche
damit betraut sind, eingeholt werden.

Art. 4. Die Uebersetzer dieser Vorschriften werden
verhaftet, abgesehen von der Beschlaglegung, welche die Blätter
trifft, die man verkauft oder verkaufen ließ, und von der
Einziehung der im ersten und dritten Artikel erwähnten
Ermächtigung.

Palermo, 11. September 1862.

Der General-Lieutenant, außerordentlicher k. Commissär:
F. Brignone.

Ueber das Gerücht von einer piemontesischen
Anleihe meldet die „Discussion“ vom 16.:
Die Regierung hat auf die von ihr eingeleiteten Erkundigungen
in Erfahrung gebracht, daß das Gerücht, welches
an der Turiner Börse auf die italienische Rente sehr ungünstig
eingewirkt hat, von einem Turiner Bankhause,
zum Behufe eines Börsenspiels, in Umlauf gebracht
wurde. Das Blatt fügt hinzu: Wir hoffen, daß die Regierung,
wenn solche Fälle sich erneuern, sich zu erinnern
wissen werde, daß das Strafgesetzbuch dieselben vorfiehet
und strafbar findet.

In Sachen Garibaldi und Consorten
hat der Cassationshof von Neapel im Einklange mit dem
Strafgesetzbuche sich dahin ausgesprochen, daß der Proceß
aus Sicherheitsrücksichten nicht vor den Assisen von Calabrien
verhandelt werden könne, und hat es dem Cassationshofe
von Mailand anheimgestellt, die Assisen zu bezeichnen,
vor welche der Proceß gebracht werden soll.

Ueber einen Conflict an der päpstlichen
Grenze meldet ein Telegramm aus Neapel vom 16. d.:
„Am 12. gaben die päpstlichen Carabinieri Feuer und
trugen die italienische Fahne fort, welche von den Eisenbahnarbeitern
bei Isoletta aufgepflanzt worden war. Major Freiry,
welcher den Posten von Caprano besetzt, verlangte Genugthuung.
General Montebello ließ die Fahne zurückstellen, welche nun
wieder an der Grenze weht.“

Aus Mailand, 15. September wird der „Trierter
Zeitung“ geschrieben:

In der Contrada dei muri und Sta. Margherita,
und genauer gesprochen, in denselben Localen, wo die
Versammlungen des nun aufgehobenen, jedoch noch immer
eifrig wirkenden Club democratico und der Associazione
emancipatrice stattfanden, liegt ein in den stärksten Ausdrücken
verfaßter Protest gegen das Benehmen der Regierung
B. Emanuel's gegen Garibaldi auf, den bereits zahlreiche
Unterchriften bedecken. Es wird in demselben erklärt,
daß B. Emanuel und seine Regierung allen Anspruch auf die
Achtung der Italiener und den Gehorsam ihrer Unterthanen
verwirkt habe, daß die Nation, in deren Namen die Unterzeichner
des Protestes sprechen, sich feierlich von ihm losgesage
und künftig das Volk selbst die Leitung seiner Angelegenheiten
in die Hand nehmen werde. Nicht nur werden Katuzzi,
Peitti und Cialdini als Verräther des Vaterlandes, sondern
auch B. Emanuel der Krone, welche er trage, unwürdig
erklärt.

Der aufgelöste (?) Clubb democratico hielt gestern
in einem Locale am Scalaplatz eine Versammlung, in welcher
beschlossen wurde, vorläufig auf größere Aufstände zu verzichten
und bloß durch fortwährende Demonstrationen die Regierung
zu quälen und zu ermatten, in dessen aber alle Vorbereitungen
zu treffen, um auf den ersten Wink einen

allgemeinen Aufstand in verschiedenen Städten der Lombardei
ausbrechen lassen zu können. Bei dieser Gelegenheit zeigte
es sich auch, über welche Mittel die Actionspartei zu
geben im Stande sei, da in Mailand allein eine Casse mit
130,000 Frs. zu ihrer Verfügung steht. Wie pünktlich übrigens
die Weisungen des Clubbs von den Arbeitern befolgt
werden, beweist der Umstand, daß heute bereits die entlassenen
Arbeiter der Zerca einen Krawall veranstalteten, der
 zwar ohne Blutvergießen abließ, jedoch immerhin ärgerliche
Scenen herbeiführte. Man weiß ferner, daß nächstens die
Bäcker wegen der Brodtaxe und die Maurer wegen Verminderung
des Arbeitslohnes zu Demonstrationen gesonnen sind.
Die Regierung hatte die Nachricht erhalten, daß in Mailand
eine Gesellschaft junger Leute eine Verschwörung gegen das
Leben Katuzzi's angeschlossen und bereits die Personen
bezeichnet habe, welche das Attentat ausführen sollten. In
Folge dessen wurde auch in einem Hause am Castellplatze,
welches als Nest der Verschwörer bezeichnet wurde, eine
nächtliche Durchsuchung unternommen. Sei es nun aber,
daß die Besorgniß ungegründet gewesen, oder die Vögel bereits
ausgeflogen waren, Thatsache ist, daß in dem bezeichneten
Locale nichts Verdächtiges vorgefunden wurde, da statt der
gesuchten 4 Hänglinge bloß ein alter, geistesverwirrter Arbeiter
angetroffen wurde.

Professor Porta von Pavia theilt der „Perseveranza“
folgenden Bericht über die Wunden des Generals Garibaldi
mit:

„Am 2. d. M. Abends lud mich der Herr Präfect von
Pavia von Seite des Ministeriums des Innern mündlich und
schriftlich ein, mich möglichst schnell nach Garignano zu
begeben, „um aus dem Fuße des Generals die Kugel auszu-
ziehen“. Ich reiste in Folge dessen des andern Tages
sofort nach Genua ab. Garignano ist das Militärhospital von
Spezia am äußersten Punct links am Eingang in den Golf der
Stadt gegenüber, in isolirter und erhabener Lage gebaut.
Von Santa Rosa empfangen, fand ich alle vor mir eingetroffenen
Ärzte in einem Zimmer versammelt, nämlich Riboli,
de Negri, Prandina, Zanetti und Rizzoli, und zu meiner
Verwunderung vernahm ich von ihnen, daß sie bis jetzt den
Patienten nicht sehen durften, und daß sie auf eine verfloßene
Nacht eingetroffene telegraphische Depesche von Seite
des Ministeriums hin mich erwarteten. Von den sechs gegenwärtigen
Ärzten waren drei freiwillig gekommen, zwei von
der Regierung hiezu eingeladen und einer von dem General
erbeten. Nachdem ich von Santa Rosa in Garibaldi's
Zimmer geführt und ihm ein Arzt nach dem andern vorgeführt
worden war, empfing er uns heiter, lächelte und drückte
einem jeden die Hand; er versicherte hierauf, daß sein allgemeines
Befinden sehr gut sei, daß ihm aber seine Wunde und sein
Fuß öfters sehr fühlbare Schmerzen verursachen, weil
besonders der Transport von dem Schiffe nach Garignano
ihn sehr angriff; er erklärte übrigens, zu allem bereit zu sein,
auch zur Amputation des Fußes, wenn sie von uns für
nöthig befunden werden sollte. Es waren zwei Garibaldinische
Ärzte, Albanese und Ripari, bei ihm; der erste, ein
Sicilianer und Bögling der Florentiner Schule, war der eigentliche
behandelnde Arzt, stand dem General bei Aspromonte
bei, begleitete ihn von dort bis Garignano, schien sein
Vertrauen zu genießen und erstattete uns den ärztlichen Bericht.“
Hierauf beschreibt er die Zeit und Art der Verwundung
in ausführlicher Weise. Dann fährt er weiter fort: „In Folge
der eben umständlich beschriebenen Untersuchung mußten alle
anwesenden Ärzte einstimmig und ohne irgend einen Widerspruch
als entschiedene Thatsache annehmen, daß die Verletzung
des Generals Garibaldi eine Wunde sei, die von einer
Kintenkugel herrühre, welche in das rechte Hüftgelenk
eindrang und die inneren Theile verletzte, worauf eine
Entzündung dieses Gliedes erfolgte. Die Verletzung des
Generals Garibaldi ist also nicht leicht und unbedeutend,
wie in mehreren Blättern wiederholt wird. Denn eine Wunde,
durch eine Feuerwaffe verursacht, im Hüftgelenk mit Verletzung
des Knochens, ist bei einem jeden Individuum, besonders
aber bei dem in Rede stehenden Patienten, der schon öfters
an Gliederkrankheit litt, eine schwere Verletzung, die alle jene
speciellen und allgemeinen Zufälle im Gefolge haben kann,
welche den Ärzten bekannt sind, und die man klugerweise
in Gegenwart des Leidenden nicht auseinanderlegen darf.
Es darf also in keinem, selbst im günstigsten Falle die Heilung
des Generals Garibaldi vor mehrmonatlicher Cur erwartet
werden. Porta.“

Besorgniß erregende Nachrichten werden aus Sicilien
mitgetheilt. So heißt es in einem Schreiben der „Politica
del Popolo“ vom 16. l. M.: „Die Ruhe, welche seit
einiger Zeit auf der ganzen Insel herrschte, beginnt
in einer ziemlich ernsthaften Weise gestört zu werden.
Während in Palermo und Messina die vollkommenste
Ordnung vorwaltet, sind in Trapani, Girgenti, Colle
Duono und auf der Insel Ustica bedauerlicherweise
Unruhen vorgekommen. Man riß in allen diesen
Städten die königlichen Wappen herab, verbrannte die Archive,
die Postcorrespondenzen, und auf der Insel Ustica scheint
sich sogar eine Art Piraterie organisiert zu haben. Man
erwartet die Ankunft eines Cavallerieregiments aus
Messina, um es in Abtheilungen nach den minder ruhigen
Puncten der Insel zu senden. In Messina wurden
übrigens ebenfalls viele Vagabunden, Müßiggänger und
andere Gesindel eingesperrt. Auch der Redacteur des
Journals „Aquila Latina“ ward verhaftet, und es scheint,
daß er in den Garibaldi-proceß verwickelt ist. — Dem
erwähnten Blatte zufolge ging in Messina das Gerücht,
daß die Actionspartei geheimnißvoll eine republikanische
Bewegung vorbereite, die am Ende dieses Monats
ausbrechen soll. In Ragusa kehrt übrigens die Ruhe nach An-

Table with columns for dates and prices, including 'September 1862' and 'Papier in Wien'.

Handlung, (794-1)

edeseben (789-3.3)

Table with columns for 'Geld' and 'Waare', listing various items and their prices.

kunft der Truppen und Vornahme mehrerer Verhaftungen zurück. Canicatti wurde militärisch besetzt; die am meisten compromittirten Einwohner, darunter der Syndicus, ergriffen die Flucht. In Gramichele bei Cattagirona, wo am 10. wegen der Weinsteuern ein Aufstand ausbrach, mußte die Ruhe durch von Catania entsendete Truppen hergestellt werden.

### Der Wortlaut des Uebereinkommens,

welches behufs Anbahnung einer friedlichen Schlichtung der türkisch-serbischen Angelegenheit als Resultat der Constantinopler Conferenzen hervorgegangen ist, und das in zwölf Punkten besteht, lautet nach der „Tem. Zg.“ wie folgt:

1. die Türken räumen die Vorstadt;
2. die Citadelle wird gesichert, und zwar durch Erweiterung des Esplanade, demzufolge ein Theil des Türkenquartiers, und sollte es notwendig erscheinen, auch einige einvernehmlich mit der serbischen Regierung anzukaufende Häuser des Serbenquartiers zu demoliren sind;
3. die Entschädigung für die infolge der Plünderung verursachten Verluste wird gegenseitig geleistet;
4. die Pforte gibt alle Garantie bezüglich der gesicherten Citadelle;
5. eine militärische Commission, bestehend aus Officieren der Mächte und der h. Pforte, sowie eine von der h. Pforte und der fürstl. serb. Regierung zu bestimmende Civilcommission werden bestellt, um die Expropriation und die Entschädigung zu ermitteln;
6. Die besetzten Plätze Szolak und Ujica werden demolirt;
7. die numerische Größe der türkischen Garnisonen in Belgrad, Feh-Belam, Semendria und Schabaz wird im angemessenen Verhältnis auf den notwendigsten Bedarf reducirt;
8. Ali Bey wird beauftragt, die schnellste Austragung aller Fragen vorzunehmen;
9. sowie eine gegenseitige Nichteinmischung in das bestehende Verhältnis aufrecht zu erhalten ist, hat auch stets seitens des türkischen Gouverneurs ein höflicher Verkehr mit der fürstl. serb. Regierung stattzufinden;
10. sämtliche gebildete Freicorps werden aufgelöst;
11. der Effectivstand der serb. Militärruppen ist nach vorhergehender Verständigung zwischen der h. Pforte und Serbien in angemessener Proportionierung auf den wirklichen Bedarf einzurichten;
12. es wird den Serben die schnellste Erledigung aller etwaigen Reclamationen in Constantinopel zugesichert.

Denselben Blatte wird ferner aus Belgrad berichtet:

Sosben erfahre ich, daß Fürst Michael ein eigenhändiges Schreiben vom Kaiser Napoleon erhalten haben soll, worin dem Fürsten die Annahme dieses Uebereinkommens unter den obwaltenden Verhältnissen anempfohlen worden sei. Einem speciell ausgesprochenem Wunsche Napoleons kann Fürst Michael nicht ausweichen; er ist moralisch gezwungen, ihn zu erfüllen. Die Volkstimmung neigt sich auch immer mehr zum Frieden. Was bleibt also dem Fürsten zum Kriegsführen noch übrig? Die kleine kriegerische Partei im Lande — mit dieser allein lassen sich aber keine Festungen erobern und der türkischen Uebermacht Stand halten.

**England.** London, 16. September. Die heutige „Times“ meldet: „Wir hören, daß die Verlobung des Prinzessin Alexandra von Dänemark, die in Brüssel privatim stattgefunden hat, durchaus auf gegenseitiger Zuneigung, sowie den persönlichen Eigenschaften der jungen Prinzessin beruht, und daß ihr politische Rücksichten völlig fremd sind. Der verstorbene Prinz-Gemahl, welcher einzig und allein das Wohlergehen seiner Kinder im Auge hatte, war längst davon überzeugt, daß diese Heirath sehr wünschenswerth sei. Schon der Umstand, daß man dies weiß, ist eine Quelle tiefer Befriedigung für die Königin, und wird auch das Land höchlich erfreuen.“

Lord Palmerston ist gestern von London nach Broadlands abgereist.

Der Eindruck, den die Kunde von der großen Niederlage Keitrade des Unions-Heres auf die hiesigen Partei-Organen macht, läßt sich denken. Wenn es nach dem Kopf des „Gerald“ ginge, würde London, würden alle Städte im ganzen großbritannischen Reiche illuminiren. Aehnlich äußern sich der „Advertiser“, die „Times“ und die „Morning Post“. „Daily News“ andererseits tröstet sich mit dem traurigen Trost, daß die Niederlage für den Norden eine nützliche Lektion sein werde.

Herr Phillips, der Entdecker oder Erfinder eines Surrogats für Baumwolle, macht jetzt bekannt, daß er sein Geheimniß ohne Rückhalt bekannt zu machen erbötig sei und es dem Lande anheimstelle, ihn zu belohnen, wenn seine Entdeckung sich bewähren sollte. Er ist der Ansicht (sie wird von mehreren Fachmännern getheilt), daß der durch ihn entdeckte Stoff die Baumwolle vollständig ersetzen könne, daß genügende Vorräthe im Lande seien, um die feiernden Arbeiter sofort zu beschäftigen, und versichert, die betreffende Pflanze lasse sich leicht in England ziehen, ohne auch nur einen Acker Landes dem bisherigen Betriebe zu entziehen.

Mit Jute sind in den letzten Tagen ebenfalls neue Versuche angestellt worden, welche befriedigend ausgefallen sein sollen.

Für die Nothleidenden in Lancashire waren am Samstag Abend beim Londoner Comité namhafte Beiträge eingelaufen. Darunter je 1000 £ vom Hause Rothschild, von der Handelskammer in Calcutta und von der Handelskammer in Madras.

Dibraelli hat seinem Vater auf seinem Gute Hughenden Manor ein Denkmal setzen lassen. Das Denkmal George Stephenson's in Newcastle soll im Laufe dieses Monats aufgestellt werden.

**Belgien.** Brüssel, 16. Sept. Das anglo-dänische Brautpaar hat heute mit seinen sächsischen Begleitern und Begleiterinnen unsere Stadt verlassen, nachdem man ihm gestern noch das kriegerische Schauspiel einer großen, vom Kriegs-Minister in Person befehligten Rebut gegeben hatte. — Der König ist demmaßen wohlthun, daß er bei mehreren zu Ehren seiner Besucher in Laeken veranstalteten Hof-Festen sich auf einige Augenblicke gezeigt hat und daß man bereits die (doch wohl etwas übertriebene) Hoffnung ausspricht, er werde die demnächstigen September-Feste durch seine Gegenwart in Brüssel verherrlichen. — Der Congreß für sociale Wissenschaften wird künftigen Montag eine erste allgemeine (Einführung-) Sitzung halten und sich alsdann in fünf große Ausschüsse vertheilen. Die abschließende Gesamtsitzung ist auf den 25. d. anberaumt. — Herr Coomans gibt hier seit einiger Zeit unter dem Titel „La Paix“

ein vielgelesenes Wochenblatt heraus, welches hauptsächlich die Bekämpfung der übertriebenen Militär-Ausgaben und der gegenwärtigen Militärgesetze zur lobenswerthen Aufgabe sich erkoren hat. — Wie ich vernehme, wird Ende dieser Woche die erste Nummer einer französischen Ausgabe des bekannten „Kolokol“ von Alex. Herzen hier erscheinen.

Brüssel, 16. Sept. Man schreibt mir von gut unterrichteter Seite aus Paris, daß Graf Persigny mit großer Energie daran hinarbeite, den Kaiser zur Ausschreibung der Wahlen zu bestimmen, und er ist der Meinung, daß man der vorgeführten Partei den Clericalen gegenüber Zugeständnisse machen müsse. Ob es ihm gelingen, und, wie er wünscht, ihm vergönnt sein werde, die Wahlen selber zu leiten, ist eine andere Frage, und zwar umsomehr, als Morny entgegengelegter Ansicht ist. — Es heißt, Hr. Ratazzi sei nun doch entschlossen, nach Paris zu kommen, um eine durch ihn selber der französischen Regierung einzureichende Note durch persönliche Vorstellungen zu unterstützen! Der Artikel im heutigen „Constitutionnel“ hat den verzweifelnden Freunden der italienischen Sache wieder einigen Muth eingegeben. An Lagueronniere's Unsehbarkeit glaubt man wenigstens nicht mehr. (Köln. Ztg.)

**Rußland und Polen.** Von der polnischen Grenze, 15. Sept. Ueber die vorgestrigen Excesse in Warschau erfahren wir durch die heutigen Privatberichte von dort wenig mehr als wir bereits durch Telegramme wußten. Die Zöglinge der Maleracademie standen in Verdacht theilweise zu dem Geheimbunde zu gehören, und es ward deshalb von der Behörde beschloffen, eine nächtliche Hausuntersuchung bei ihnen zu halten. Als die jungen Leute sich der Nachforschung widersetzten, erhielten die die Beamten begleitenden Soldaten Befehl, Gewalt anzuwenden, worauf ein paar Schüsse auf letztere abgefeuert wurden, jedoch ohne jemanden zu verwunden. Es sollen bei den jungen Leuten eine Anzahl Revolver vorgefunden worden sein. Daß sie sämtlich verhaftet wurden, versteht sich von selbst. — Der „Radwistlanin“ berichtet heute, daß von Warschau ein geheimer Befehl an die Grenzwahe ergangen sei, sorgfältig über einzufließende Waffen zu wachen, da Transporte derselben vom Auslande nach Kalisch unterwegs seien. Dieselben seien vom Fürsten Sapieha angekauft, und sollen durch zwei Männer, Namens Kossowski und Solowski, eingeschmuggelt werden. — Die vorgestern in Warschau dem Großfürsten übergebene Adelsadresse, hat wenig Aussicht auf irgendwelchen Erfolg, da sie als Grundlage aller weiteren Zugeständnisse die Wiedervereinigung aller früheren polnischen, zur Zeit Rußland einverleibten Provinzen, also Lithauen, Polhynien, Podolien u. s. w., mit dem Königreich verlangt. Der Kaiser hat sich schon früher aufs entschiedenste dagegen ausgesprochen. — Mit den Reformen des Unterrichtswesens ist es dem Großfürsten Ernst, indem bereits vier Lehrer aus dem Großherzogthum Posen für die neue Warschauer Universtität, so wie für das Gymnasium gewonnen sind. Im Königreich selbst gibt's keine qualifizirten Lehrer, weil die Wissenschaften dort seit 1830 brach gelegen haben. Was dafür in Posen geschehen, ist lediglich der preussischen Regierung zu verdanken, welche aber wenig Freude an ihren Werken hat, weil die Polen die gebotene Gelegenheit nicht auszunutzen. Lernen, arbeiten, studiren ist eben nicht polnisch.

Warschau, 13. Sept. Gegen Wielopolski ist be-

## Fenilleton.

### Aesthetische Briefe

von  
Leo Feileles.  
(Fortsetzung. — S. Nr. 256.)  
VII.

Sie werden schon oft m. g. F. ein poetisches Buch mit der Aufschrift *lyrische Gedichte* zur Hand genommen haben; ja manchmal beim Lesen eines solchen von selbst geäußert haben: Das ist echt *lyrisch*. Nun, worin besteht das Eigenthümliche der *Lyrik*? Ich will Ihnen, damit Sie davon einen desto klareren Begriff bekommen, vorerst die verschiedenen Arten der Dichtung auseinandersetzen.

Der Dichter sucht entweder seine eigenen innersten Gefühle und Empfindungen auszudrücken, oder er stellt die Gefühle anderer Personen in äußeren, bereits der Vergangenheit angehörigem Begebenheiten und Handlungen dar. Im ersten Falle ist das Gedicht ein *lyrisches* im zweiten ein *episches*. Werden diese vergangenen, entweder wirklich geschehenen Begebenheiten oder nur von der Fantasie geschaffenen Handlungen als gegenwärtig, vor unseren Sinnen sich entfaltend, dargestellt, so ist das Gedicht ein *dramatisches*. Stellt aber der Dichter das Menschenleben dar, wie es im Stande der Unschuld war, bevor noch die verfeinerte Sitte es von derselben entfernt, so ist es eine *Idylle*. Manchmal werden auch höhere wissenschaftliche Gegenstände, die sonst nur in Prosa vorgetragen werden, in die Form eines Gedichtes gekleidet, da nennt man diese Art von Gedichten *didaktische* oder *Lehrgedichte*. Dies sind die fünf Hauptgattungen der Poesie, und es muß Ihnen schon aus der Vergleichung derselben der Character der *Lyrik* nur desto klarer hervortreten.

Ursprünglich war das *lyrische* Gedicht nur zum Gesange bestimmt, und wurde von der *Lyra*, einem harfenartigen Instrumente, woher es auch den Namen hat, begleitet. Die *Lyrik* setzt also Bewegung des Gemüthes und Fülle des Gefühles, das in seiner mächtigen Ueberströmung zum Gesange gedrängt wird, voraus; daher ist ihre Sprache schwungreich, voll lebendiger Bilder, und da hier der Geist von einer gewissen Uarube beherrscht und getrieben wird, so ist er auch im Ausdrucke kurz und gedrängt, erlaubt sich oft Unregelmäßigkeiten in der Sprache, Auslassungen, verwickelte Wortfügungen u. s. w.

Die *Lyrik* äußert sich aber, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, im *Liede*, in der *Ode* und in der *Elegie*. Der Character des *Liedes* ist mehr der einer sanften Gemüthsbewegung, ohne deswegen weniger lebendig und schwungvoll zu sein; nur ist sein Feuer mehr ein sanftwärmendes als ein anfordernd um sich greifendes. Der Ausdruck seiner Bewegung, die sich stets in dem ihr zusagenden Versmaße kundgibt, ist bald fröhlich hüpfend, bald zärtlich tändelnd, bald sanft einschmeichelnd, bald aber auch mehr kühn und feurig hervortretend, und der Reim findet in ihm seine meiste Anwendung, da er zur Melodie besonders viel beiträgt.

Da die Gefühle verschiedenartig sind, so ist es auch natürlich, daß es auch verschiedene Gattungen des *Liedes* gibt, als nämlich: *geistliche* und *weltliche*, und diese zweigen sich wieder in *patriotische*, *Schlachten*, *Liedes*, *Trinllieder* u. s. w. ab. Ist der Stoff von solch allgemeinem Interesse, und der Ausdruck so einfach, daß dasselbe gleichsam zum Volkselgenthum wird, so erhält es die Benennung *Volkslied*.

Eine eigenthümliche Art des *Liedes*, vorzüglich geeignet, das Gefühl der Liebe, oder der innigen Freundschaft durch zarte und sanfte Farben in seiner ganzen Innigkeit auszudrücken, ist das *Sonett*. Die Spanier und Italiener sind die ältesten Sonetten-Dichter, und unter letzteren glänzte besonders Petrarca, durch den sie eigentlich eine weitere Verbreitung erhielten. Die deutsche Literatur ist ebenfalls reich an Liederdichtern. Unter den neuesten ragt keine als Stern erster Größe ohne Widerspruch hervor. In unserem Vaterlande steht der gluthvolle, patriotische Petöfi ihm würdig zur Seite.

Als zweite Gattung *lyrischer* Poesie nannte ich Ihnen die *Ode*. Diese ist nur eine höhere Stufe des *Liedes*. Ihre Stoffe sind die höchsten Ideen der Vernunft. Sie besingt nur das über alles Irdische erhabene Gute, Schöne, Wahre und Große, in ihr offenbaren sich die Ahnungen höherer über das Weltliche hinausliegender Beziehungen, und ihr entströmt der ganze Reichthum innegewordener Gefühle und tieferer Anschauungen. Gott, Freiheit, Unsterblichkeit, Vaterland sind die gewöhnlichsten, ja einzigen unversiegbaren Stoffe ihres Gesangs. Einheit in der Stimmung, Kürze und Schwung sind die wesentlichsten Eigenschaften der *Ode*. Ist die Gottheit oder deren Abbild, die Natur, Gegenstand der *Ode*, so heißt sie vorzugsweise *Hymne*. Als Vater der deutschen *Ode* steht *Klopstock* noch immer in unerreichter Größe dar.

Die dritte *lyrische* Gattung ist die *Elegie*. Der Grundcharacter derselben ist der Ausdruck rührender Trauer und sanfter Wehmuth. Sie ist nicht der Erguß

eines wilden Schmerzes und heftiger Gemüthsbewegung, sondern sie bricht erst in ihre Klagelieder aus, wenn jener schon gedämpft, diese schon beruhigt ist, sie ist der Erguß eines mit Hingebung leidenden Dulders, der Ausdruck einer gewissen wohnigen Wehmuth, einer dem Gemüthe wohlthunenden Klage.

Daher klagt der elegische Dichter nicht im ersten Ausbruche des Schmerzes, sondern erst, wenn derselbe schon in einer gewissen milderen Entfernung ruht. Sanfte, wehmüthige Klage um ein verlorne Glück, getrennte Liebe u. s. w. sind Gegenstände der elegischen Muse. Da die Elegie einen ruhigen, sanften, den Schmerz durch Ueberlegung und Philosophie mildern den Character an sich trägt, so kann sie schon länger und umständlicher gehalten sein, und können auch Beschreibungen des kläglichen Zustandes und eingestreute Erzählungen in ihr Platz finden; der Ton derselben darf aber weder der des unabhändigen Schmerzes und der unmaßlichen Klage, noch der der schwächlichen Empfinderei und geheuchelten Mühung sein. Auch muß der Ausdruck natürlich, ungekünstelt, frei von Wig und schwungvollen Bildern sein, da sich alles dies mit dem wahren, tiefinnigen Gefühle des Schmerzes durchaus nicht verträgt. Die Elegien des römischen Dichters Ovid während seiner Verbannung werden Ihnen wenigstens dem Namen nach bekannt sein. Matthison und Voß sind die trefflichsten Elegiendichter unter den Deutschen.

Zum Schlusse meiner Abhandlung über die *Lyrik* sei Ihnen nur noch etwas Allgemeines über die Literatur derselben bemerkt. In der morgenländischen Literatur ist die hebräische *Lyrik* die Älteste und auch die merkwürdigste. Die *Psalmen* Davids, das hohe *Lied* des Königs Salomo werden noch immer mit Begeisterung gelesen. Die neuuropäische *lyrische* Literatur reicht mit ihren Anfängen bis ins Mittelalter, wo die ritterliche *Lyrik* zur Ausbildung gelangte, und da die Befähigung der Liebe und die Verherrlichung der Frauen das beliebteste und gewöhnlichste Thema war, so hießen derartige Lieder auch *Minnelieder*, von dem Worte „*Minne*“, welches im Althochdeutschen so viel als Liebe bedeutete. Selbst Fürsten gehörten in die Reihe der Minnesänger, wie z. B. Kaiser Heinrich VI. In Nordfrankreich hießen sie *Troubadours*; jedoch standen diese weit über die deutschen Minnesänger.

Von der zweiten Hauptgattung der Poesie, nämlich von der *didaktischen*, habe ich Ihnen bereits die Erklärung gegeben, da aber das Specielle dieser Gattung Sie wenig interessiren dürfte, so übergehe ich also gleich zur dritten Hauptgattung, nämlich zum *Epos*.

Ich sagte Ihnen bereits, daß das *Epos* im Allgemeinen

Fortsetzung in der Beilage.

fanntlich  
Der Ma  
seine bek  
unabhäng  
Treiben  
nicht zu  
während  
loyaler  
form sei  
gewidme  
zu haffen  
beruhiger  
Princip  
Kaiser u  
milde ge  
will, die  
Der G  
moyski  
rückhalt  
ausweich  
nosfen b  
gen zahl  
weiruffi  
hier ein  
und Wit  
die vorz  
Bereinig  
Ich ent  
spricht  
noch, da  
mation  
das heu  
nun an  
die inne  
besprech  
sill vor  
7 Uhr  
Zamohs  
mittag  
Nachricht  
Freunde  
ihn zu  
11 Uhr  
an jeder  
dort zu  
der Ube  
eine Ru  
hose in  
burg e  
antwort  
heute so  
sich eine  
Gutsbe  
beim G  
gen eine  
sprache  
tion zu  
Landesg  
erlaubt  
sich die  
anmaßt.  
Majestä  
lung au

meinen  
fühle d  
Insofer  
ren Sie  
aber vo  
Heldeng  
leidende  
stellt,  
führt u  
Ihrem  
Heldeng  
gedichte  
D  
Augen  
eigentli  
handelt  
unseren  
menschl  
Walten  
nen ler  
nen, n  
nahme  
lungen  
sein.  
den R  
auflöse  
D  
form,  
sprache  
nehmen  
Login  
geipr  
handelt  
Umgeb  
kommt  
nicht a  
mes u  
genwä  
lung a  
hergeg  
der ga  
dürfen  
angew  
will.  
gen de  
nämlic  
des O  
Briefe

...welches hauptsächlich  
...Ausgaben und der  
...Aufgabe sich  
...Ende dieser Woche  
...Ausgabe des bekannten  
...scheinen.  
...schreibt mir von gut un-  
...raf Persigny mit großer  
...zur Ausschreibung der  
...Meinung, daß man  
...gegenüber Zugestän-  
...ngen, und, wie er wünscht,  
...selber zu leiten, ist  
...mehr, als Moray ent-  
...ft, Hr. Katalzi sei nun  
...men, um eine durch  
...einzureichende Note  
...unterstützen! Der Ar-  
...hat den verweifelsten  
...der einzigen Muth ein-  
...barkeit glaubt man we-  
... (Köln. Stg.)

...on der polnischen  
...vorgestrichen Excesse in  
...heutigen Privatberichten  
...sich durch Telegramme  
...ademie standen in Ver-  
...nde zu gehören, und es  
...schlossen, eine nächtliche  
...ten. Als die jungen  
...berfegten, erhielten die  
...Befehl, Gewalt an-  
...e auf letztere abgeseuert  
...verwunden. Es sollen  
...Revolver vorgefunden  
...erhaftet wurden, ver-  
...adwislanin" berichtet  
...eimer Befehl an die  
...über einzuführende  
...derfelsen vom Aus-  
...Dieselben seien vom  
...den durch zwei Män-  
...owski, eingeschmuggelt  
...schau dem Großfürsten  
...Ausficht auf irgen-  
...e alle weiteren Zu-  
...aller früheren polni-  
...schen Provinzen, also  
...f. w., mit dem König-  
...schon früher auf ent-  
...Mit den Reformen  
...Großfürsten Ernst, in-  
...Großherzogthum Polen  
...erität, so wie für das  
...dnigreich selbst gibt's  
...die Wissenschaften dort  
...daß in Polen ge-  
...Regierung zu ver-  
...in ihren Werken hat  
...heit nicht ausnuzen.  
...icht polnisch.  
...in Wielopolski ist be-  
...er Gemüthsbeugung,  
...eder aus, wenn jener  
...ist, sie ist der Erguß  
...ubers, der Ausdruck  
...einer dem Gemüthe

...ter nicht im ersten  
...erst, wenn derselbe  
...en Entfernung ruht.  
...verlorenes Glück, ge-  
...stände der elegischen  
...fanften, den Schmerz  
...mildernden Character  
...er und umständlicher  
...reibungen des Kläg-  
...Erzählungen in ihr  
...f aber weder der des  
...ähnlichen Klage, noch  
...und geheuchelten Rüh-  
...natürlich, ungesucht,  
...ldern sein, da sich  
...sinnigen Gefühle des  
...Die Elegien des rö-  
...er Verbannung wer-  
...nach bekannt sein.  
...schiffen Elegendichter

...ng über die Lyrik sei  
...es über die Literatur  
...andischen Literatur ist  
...auch die merkwür-  
...das hohe Lied  
...immer mit Begeiste-  
...rische Literatur reicht  
...ter, wo die ritter-  
...e, und da die Bestim-  
...ung der Frauen das  
...war, so hießen der-  
...r, von dem Worte  
...en so viel als Liebe  
...in die Reihe der  
...rich VI. In Nord-  
...jedoch standen diese

...der Poesie, nämlich  
...ereits die Erklärung  
...Gattung Sie wenig  
...gleich zur dritten  
...as Epos im Allge-  
...ng in der Befangs.

fanntlich der größte Theil des Adels feindlich gesinnt. Der Marquis ist geistig bedeutender und größer, als alle seine bekannten Standesgenossen; er hat einen stolzen, unabhängigen, energischen Character, der sich nach dem Treiben der übrigen Schlachta wenig oder vielmehr gar nicht zu bequemen der Mühe für werth hält; er hat sich, während die andern demonstrieren und grofften, unter loyalen Annahme der russischen Souveränität der Reformation seines Vaterlandes mit Hingebung und Ausdauer gewidmet. — Gründe genug für den Adel, diesen Mann zu hassen. Der Haß müßte sich mit der Zeit allerdings beruhigen, und könnte das von Wielopolski vertretene Princip nicht ändern und schwächen. Indessen sind der Kaiser und der Großfürst so überaus versöhnlich und milde gesimmt, daß man kein Mittel unversucht lassen will, die höheren Classen zu gewinnen und zu befriedigen. Der Großfürst hat neulich den Grafen Andreas Zamoyeki rufen lassen, und ihn über den Grund der Zurückhaltung des Adels befragt. Der Graf antwortete ausweichend und bat, sich vorher mit seinen Standesgenossen berathen zu dürfen. Nun sind in den letzten Tagen zahlreiche Adelsdeputirte aus dem Königreich und den westrussischen Provinzen Litthauen, Volhynien u. s. w. hier eingetroffen, und mit Berathung einer Vorstellung und Bitte an den großfürstlichen Statthalter beschäftigt, die vorzüglich auf die Entfernung Wielopolski's und die Vereinigung Litthauens mit Polen hinauslaufen dürfte. Ich enthalte mich hierüber jedes Urtheils, die Sache spricht für sich selbst deutlich genug. Ich erwähne nur noch, daß der revolutionäre Ausschuß eine neue Proclamation an die Bauern hat vertheilen lassen, und daß das heutige Amtsblatt meldet, die Blätter dürften von nun an nicht mehr die auswärtige Politik, dafür aber die innern Verhältnisse des Landes und seine Bedürfnisse besprechen. Der vorgestrichene Namenstag des Kaisers ist still vorübergegangen.

Warschau, 15. September. Heute Morgen um 7 Uhr hat die Polizei das Palais des Grafen Andreas Zamoyeki besetzt, und es wurde darin eine bis Nachmittags dauernde Hausdurchsuchung vorgenommen. Als sich die Nachricht davon in der Stadt verbreitete, stürzten seine Freunde und Parteigänger von allen Seiten herbei, um ihn zu sehen; es wurde aber Niemand zugelassen. Gegen 11 Uhr wurde der Graf in einer verschlossenen Kutsche, an jeder Seite ein Kosak, zum Großfürsten gebracht. Von dort zurückgekehrt, setzte sich gegen 3 Uhr Nachmittags der Ober-Polizeimeister von Muchanoff mit Zamoyeki in eine Kutsche und Beide fuhren zum Petersburger Bahnhofe in Praga, von wo der Graf weiter nach St. Petersburg expedirt wird, um sich vor dem Kaiser zu verantworten. — Der „Dziennik Pomsz.“ bringt darüber heute folgende Mittheilung: „In diesen letzten Tagen hat sich eine gewisse Anzahl „ungefährlich“ zusammenberufenener Gutbesitzer in Warschau versammelt und in Folge von beim Grafen Andreas Zamoyeki abgehaltenen Berathungen eine an den Großfürsten-Statthalter gerichtete Ansprache verfaßt, die gewissermaßen die Wünsche der Nation zusammenfassen soll, und welche die Grenzen der Landesgesetze überschreitet. Die Regierung Sr. Majestät erlaubt nicht, daß eine Versammlung von Privatpersonen sich die Bedeutung eines constituirten politischen Körpers anmaßt, und daß irgend Jemand der Unterthanen Sr. Majestät als Organ und Führer einer solchen Versammlung auftritt. Für dieses der begründeten Ordnung zu-

meinen eine vergangene Handlung darstellt und die Gefühle der handelnden oder leidenden Personen ausdrückt. Insoferne gehört auch das Drama zum Epos im weitern Sinne des Wortes. Das Drama unterscheidet sich aber vom Epos im engeren Sinne oder dem eigentlichen Heldengedichte dadurch, daß in diesem die handelnden oder leidenden Personen nur in Form der Erzählung dargestellt, in jenem aber vor unseren Augen wirkend vorgeführt werden, und da die Betrachtungen über das Drama Ihrem Interesse näher liegen dürfte, als die über das Heldengedicht, so will ich auch das Drama dem Heldengedichte vorangehen lassen.

Das Drama ist, wie bereits gesagt, eine unserer Augen vorgeführte Handlung, und darin besteht auch das eigentliche Wesen desselben, wir wollen nämlich im Drama handeln sehen, wir wollen, daß die Charactere sich vor unseren Augen entwickeln, wir wollen die Geheimnisse des menschlichen Herzens, die Macht der Leidenschaften, das Walten der inneren Welt in der menschlichen Brust kennen lernen. Das persönliche Schicksal der Hauptpersonen, namentlich des Helden, muß unsere innigste Theilnahme in Anspruch nehmen; jedoch müssen auch die Handlungen der übrigen Personen nicht ohne Interesse für uns sein. Wir müssen also die Handlung selbst entstehen, den Knoten sich schürzen, allmählig sich entwickeln und auflösen sehen.

Die Form des Drama's ist natürlich die Gesprächsform, und da wir vorzüglich aus dem gegenseitigen Gespräche der handelnden Personen ihre Gesinnungen wahrnehmen können, so ist das Zwiesgespräch oder der Dialog im Drama vorherrschend, und findet nur da das Selbstgespräch oder der Monolog seine Anwendung, wo die handelnde Person ihre Gesinnungen und Gefühle ihrer Umgebung nicht verrathen kann oder will. Manchmal kommt zwar auch eine Erzählung im Drama vor, da nicht alles, wegen der Deconomie der Zeit und des Raumes und der nöthigen Einheit in der Handlung, vergegenwärtigt werden kann; da bezieht sich aber die Erzählung auf eine der Zeit, in der die Handlung spielt, vorhergegangene Begebenheit, und dient nur zur Aufklärung der ganzen Handlung oder einzelner Situationen. Jedoch dürfen solche eingestreute Erzählungen nur sehr sparsam angewendet werden, da man im Drama nur handeln sehen will. Schon die Alten erkannten 3 wesentliche Bedingungen des Drama's, welche sie die 3 Einheiten nannten: nämlich die Einheit der Handlung, der Zeit und des Ortes, worüber ich Ihnen in meinem nächsten Briefe das Nähere auseinandersetzen werde. —

widerlaufende Verfahren muß Graf Zamoyeki sich vor seinem Monarchen verantworten. Zu diesem Zweck wurde der Graf Zamoyeki heute nach St. Petersburg geschickt. — In der Ansprache heißt es: „Von einer Theilnahme an den neuen Institutionen ziehen wir uns nicht zurück; aber wir fühlen uns verpflichtet, zu erklären, daß mit den bisher angewendeten Mitteln das Land in einen Zustand gebracht wird, in welchem es weder der Gebrauch bewaffneter Macht, noch Kriegsgerichte, Gefängniß und Verbannung, noch selbst Todesstrafen werden beruhigen können u. s. w.“ Im Schlußsatz heißt es: „Wir aber als Polen werden die Regierung nur dann unterstützen können, wenn diese Regierung unsere polnische sein wird, und wenn unter einer Constitution mit freien Institutionen alle Länder, die zu unserem Vaterlande gehören, vereinigt sein werden.“ — Der in den Proceß der Herren Vialobrzeski, Schlenker, Weher, Stecki, Wyszynski u. c. mit verwickelt gewesene Pastor Leopold Otto ist durch heutigen Erlaß des Großfürsten wieder in sein Pfarramt eingeführt worden. —

**America.** Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten aus New-York, 8. September. General Pope hat das Commando in Virginien wieder übernommen. Er ist zum Befehlshaber der Nordwest-Armee ernannt worden. Fast alle Truppen der Conföderirten haben sich aus der Nähe von Washington zurückgezogen. 5000 Conföderirte sind bei Point of Rocks (nördlich von Leesburg) über den Potomac gegangen und haben Fredericks-City in Maryland besetzt. Sie versprachen Schutz des Privat-Eigentums und wurden von den Separatisten mit Begeisterung empfangen. Die Unionisten haben Fredericks-City geräumt. Dem Vernehmen nach steht General Jackson daselbst mit 40.000 Mann Conföderirten und es heißt, die Conföderirten hätten die Absicht, die pennsylvanische West-Centralbahn zu zerstören und in Pennsylvania zu operiren, um von dort aus Washington und Baltimore anzugreifen. Der Gouverneur von Pennsylvania hat eine große Truppenzahl nach dem zum Cumberland-Flusse führenden Wege abgeandt, um dort einem Einfall der Conföderirten Widerstand zu leisten. Piquets der Conföderirten stehen bei Fredericks-City auf einer Strecke von sieben englischen Meilen in der Richtung von Hagerstown. Von Washington aus sind bedeutende Verstärkungen nach dem oberen Potomac abgeandt worden. Die Conföderirten haben die nach Martinsburg und Harpers Ferry geschickten Verstärkungen der Unionisten abgesehen; ein von 400 Conföderirten verführter Angriff auf Martinsburg ward jedoch von den Unionstruppen zurückgeschlagen.

Der Conföderirten-General Bragg marschirt gegen Nashville (Hauptstadt von Tennessee). General Bull hat die Räumung der Stadt befohlen. Im Fort Monroe herrscht große Aufregung in Folge davon, daß der „Merimac“ und ein anderes Panzerschiff der Conföderirten sich von Fort Darling (bei Richmond) aus nach New-York in Bewegung gesetzt haben. Der Gouverneur von Indiana hat alle im Alter von 19 bis 45 Jahren stehende Bürger aufgefordert, sich einer Invasion der Conföderirten zu widersetzen.

**Neuestes.**

**Berlin.** 19. September. Die „National-Zeitung“ schreibt: Im Abgeordnetenhause wurde heute erzählt, der Finanzminister sei entlassen und auch der Kriegsminister habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, dasselbe wurde aber noch nicht angenommen.

**Lemberg.** 19. September. Gestern ist in Brody ein großer Brand ausgebrochen, wobei 114 Häuser eingestürzt wurden. In den abgebrannten Häusern befanden sich meist Holzniebelagen, Naphtha, Federn und andere leicht brennbare Stoffe. Die Bauern aus der Umgegend wurden zum Löschen requirirt. Die heutige Nacht verlief ruhig. Im Publicum herrscht Aufregung, weil eine neue Brandlegung befürchtet wird.

**London.** 18. September. Abends. Das Garibaldi-Comité erhielt am gestrigen Tage ein Telegramm aus Spezia. Partidige constatirt, daß die Kugel den innern Knöchel gebrochen und das Gelenk entblößt habe. Obwohl die Bewegung noch schmerzhaft ist, so ist der Kranke doch entzündungsfrei. Die Wunde ist in der Besserung. Das allgemeine Befinden ziemlich befriedigend.

**Tagesneuigkeiten.**

**Urad.** Unter den Inseraten unserer heutigen Nummer befindet sich eine Verlautbarung der Künstler Vorsos und Doctor, die Eröffnung ihres photographischen Ateliers betreffend, welche wir der besonderen Beachtung des Publicums recht dringend anempfehlen. —

\* Dem „Wanderer“ wird unterm 18. d. M. aus Pest geschrieben: Der verantwortliche Redacteur des „Magyarország“, Herr Carl Szathmáry, und der Verleger und Eigentümer des Blattes, Herr Wodianer, haben vom hiesigen k. k. Kriegsgerichte eine Vorladung erhalten. Die Veranlassung dazu soll ein Artikel sein, welcher in der Sonntagsnummer des „Magyarország“ hätte erscheinen sollen und eine Kritik über das Ausgleichsprogramm des Herrn Ludwig Kovács enthielt. Der betreffende Artikel erschien nicht, weil er auf Anordnung der Pressbehörde noch in später Abendstunde herausgenommen werden mußte.

\* Wie „P. N.“ aus sicherer Quelle vernimmt, ist die, die Genehmigung der ungarischen Boden-Creditanstalt betreffende Hofkanzlei-Verordnung sammt den sanctionirten Statuten bereits an den Statthaltereirath gelangt, und sollen dieselben keine wesentlichen Modificationen erlitten haben und alles das enthalten, was laut Grundriß über den Wirkungsbereich, Organismus und die verschiedenen Geschäftszweige der Anstalt projectirt wurde. Bei dem am 22. d. M. abgehaltenen Versammlung der Gründer werden die Statuten publicirt und hoffen wir

in Folge dessen dieselben unseren Lesern ehestens mittheilen zu können.

\* Die derzeit in Ghyla weilende Schauspielerin, Frau Lina Szabó-Szváncsi, eröffnet laut der uns zugegangenen Pränumerations-einladung eine Subscription mit 1 fl. 6. W. auf einen bereits unter der Presse befindlichen einbändigen Roman, dessen Reinertrag dem Dfner Volkstheater zugewendet wird, und soll derselbe bis längstens 16. December erscheinen. Die Pränumerationsgelder sind an das Dfner Volkstheater einzusenden.

\* Zufolge der im Orte Budakleß des Pester Comitates aufgetretenen Schweinebräune sind bis jetzt von 876 bereits 143 Schweine gefallen. — Die über den Verkauf der herrschenden Kinderpest einlangenden Berichte lauten insoferne beruhigender, als dieselbe an Intensität nachzulassen scheint, und bereits in mehreren Orten gänzlich erloschen ist, namentlich in Ober- und Unter-Pest, und der Essß des Pester, den Orten Kömlö und Kompolts des Heveser, dann im Orte Kerektur des Pestprimer Comitates, endlich ist die Suche in Ungarisch-Altenburg des Wieselburger Comitates stark in der Abnahme begriffen, dagegen ist dieselbe im Orte Szentkirály des Gömörer Comitates ausgebrochen. — Die im Orte Hrabóc des Saroder Comitats aufgetretene Schafpoden-suche ist gänzlich erloschen.

\* Aus Kisköber erhalten die „N. N.“ folgende Mittheilung: Am 12. d. M. fuhr ein hiesiger sehr achtbarer Kaufmann, Herr Eduard St. . . n mit dem von Raab kommenden Zuge nach Moor und traf schon im Wartsaal zu Kisköber mit einem ordentlich gekleideten Manne zusammen, der sich für einen Slivovitzhändler ausgab. Beide stiegen, in ein und denselben Waggon der III. Classe ein, und setzten sich in eine Wagenabtheilung zusammen und sprachen über Geschäfts-Angelegenheiten. Der Slivovitzhändler gab vor, ein Lager von Slivovitz in Weissenburg zum Verkaufe zu haben, zog zwei Fläschchen hervor und zeigte selbe als Muster seiner Waare vor, gab auch dem St. . . n von beiden Fläschchen zu kosten, und letzterer, nichts Böses ahnend, nippte auch davon. Von Kisköber bis Moor ist nur eine Bahnhstation; während des Gesprächs kam der Conductor und nahm Herrn St. . . n die Fahrkarte ab. Dieser aber war in Folge des Gekosteten, mit irgend einem betäubenden Stoffe gemischten Getränkes sogleich eingeschlafen, und fuhr die Station Moor vorüber, ohne vom Conductor zum Aufsteigen geweckt worden zu sein, ja noch mehr, er fuhr nach Weissenburg, wo sogar die Waggons, die nach Dfen gehen, gemischt werden. St. . . n war aus seinem Schlafe noch nicht erwacht, er erinnert sich noch jetzt nicht, auf welche Weise er in den Waggon des Dfner Zuges gerieth. In schlafendem Zustande setzte er die Reise fort, bloß in Martonvásár, zwei Stationen vor Dfen, erwachte er, verfiel aber allsogleich wieder in Schlaf und kam endlich im Dfner Bahnhof an. Neben ihm fand man eine Fahrkarte der II. Classe nach Dfen. Da er noch betäubt, wurde er auf einen Dmibus hinausgeschafft. Auf der Pest-Brücke endlich, von der ihm zufließenden frischen Luft angeweht, erwachte er aus seiner Betäubung, griff nach seiner Geldtasche, in welcher sich 982 fl. befunden hatten — doch diese waren spurlos verschwunden. Jetzt erst erinnerte er sich seines sauberen Reisegefährten, und seiner unfreiwilligen Reise. Er reiste nach Weissenburg zurück und zeigte diesen Vorfall dem dortigen Stationschef an, da die Handlungsweise des Conducteurs, dessen Pflicht es doch gewesen wäre, den Schlafenden, von dem er wissen mußte, daß er nur bis Moor fahre, zu wecken, jedenfalls bedenklich erscheint. Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß die Sache gründlich untersucht und nicht mit der bloßen Protocollaufnahme begnügt werde; soll man sich denn schon im geschlossenen Waggon nicht sicher fühlen vor Angriffen auf das Eigenthum?

\* „Magyar Sajtó“ meldet gerüchtwaise, daß Melchior v. Lónyay Präses, Anton Csengerly Vice-Präses, und Balthasar Horváth der Rechtsconsulent der ungarischen Hypotheken-Bank sein werden. Für letztere Stelle werden auch Leopold Rottenbiller und Alexius Thajis erwähnt.

\* Die Zeitungs-Notiz geht durch viele Blätter, daß die Frage aufgeworfen worden sei, ob Wechsel in böhmischer Sprache ausgestellt werden dürfen oder sollen? — Der „W. G. B.“ glaubt, daß nur vollständige Umtaue eine solche Frage erheben kann. Wechsel bleibt Wechsel, mit allen daran haftenden Rechten; kein Gericht könnte, wie die vorgeschriebenen Formalitäten sonst erfüllt sind, wegen der Sprache, in welcher die Schuldtabelle verfaßt ist, die volle Gültigkeit bezweifeln oder den Rechtschutz deshalb verweigern.

\* Der Wiener Correspondent der „Börsenhalle“ schreibt: Einer in hiesigen diplomatischen Kreisen circulirenden und geglaubten Angabe zufolge ist es als fast definitiv zu betrachten, daß Königin Victoria in nicht ferner Zeit nach ihrer Rückkehr aus Deutschland die Regierung in die Hände des Prinzen von Wales niederlegen werde. Eine andere Angabe will wissen, daß Königin Victoria noch keineswegs abgesehen, wohl aber den Prinzen von Wales zum Mitregenten ernennen zu wollen gesonnen sei. Mag dem sein, wie es wolle, so steht das eine fest, daß in englischen Hofkreisen wichtige Dinge sich vorbereiten, die theilweise die Veranlassung sind, daß Königin Victoria den ihr nahe verwandten Höfen von Brüssel und Koburg gegenwärtig Besuche abstattet. Als entschieden übertrieben werden und jedoch die in den letzten Tagen von deutschen Blättern gemachten Angaben über die Geistes- und Gemüths-zustände der Königin Victoria bezeichnet. Was man hier über letztere weiß, beschränkt sich auf die Gegenwart einer etwas gedrückten Stimmung, die periodisch in Melancholie ausartet. Eine Beeinträchtigung der geistigen Fähigkeiten der Monarchin stellt man jedoch entschieden in Abrede.

\* Graf Castellane, dessen Tod ein Telegramm gestern meldete, Marschall von Frankreich und Senator ist 1788 zu Paris geboren. Er trat 1804 als einfacher Soldat in die Armee, kämpfte 1808 im spanischen Feldzug, wurde bei Bagram decorirt, bei Moskau Schwadronschef; machte 1823 als Husarenoberst den Feldzug in Spanien, 1832 die Belagerung von Antwerpen mit, wurde 1837 Pair und diente kurze Zeit in Afrika. 1848 unterdrückte er einen Aufstand in Rouen und hielt nach dem Staatsstreich Lyon im

Jaum, wofür er den Marschallstab erhielt. Er war von sehr excentrischen Manieren und erpicht auf den kleinen Dienst. Eine Tochter von ihm war die Gemahlin des 1859 verstorbenen preussischen Gesandten Grafen v. Hatzfeld und ist jetzt an den Fürsten Talleyrand vermählt. Sein Sohn Louis hat sich als Militärschriftsteller hervorgethan.

Ein Herr Agler hat in Bologna so eben eine Flugchrift unter dem Titel „Die ersten Märtyrer der Freiheit und der Ursprung des dreifarbigten Banners“ erscheinen lassen, worin er den Ursprung der dreifarbigten italienischen Fahne auf eine Verschwörung zurückführt, die 1794 in Bologna gegen die päpstliche Regierung angeschlossen wurde. Die Verschworenen wollten, ein neues Symbol für die italienischen Freiheitsbestrebungen aufstellen, und fügten den beiden Farben Bologna's, Roth und Weiß, das Grün bei, um damit die Hoffnung auszudrücken, daß das italienische Volk der von ihnen angebahnten Revolution sich anschließen werde. Dies war aber nicht der Fall, indem das Complot entdeckt und die Hauptausführer hingerichtet wurden.

Interessant sind folgende neue statistische Angaben über den Stand des englischen Eisenbahnwesens: Im vorigen Jahre waren auf denselben täglich befördert worden: 500,000 Personen, 258,000 Tonnen (à 20 Centner) Frachtgüter, 35,000 Stück Vieh, 11000 Hunde und 740 Pferde. Es waren 2.897,738 Meilen mehr als im Jahre 1860 befahren worden. Die Zahl der abgeschickten Züge betrug sich im ganzen Jahre auf 3.891,909 belaufen, d. h. 10,600 pr. Tag, oder mehr denn 7 Züge in jeder Minute, und doch betrug die gesammte Schienenlänge nur 436 Meilen mehr als im Jahre 1860 (10,869 Meilen). Die Brutto-Einnahmen beliefen sich auf 28,565,355 Pf. St., somit mehr als die Interessen der Nationalschuld, und das zum Bau aller englischen Bahnen verwendete Capital hat die ungeheure Höhe von 367,328,336 Pf. St. erreicht. Die Netto-Einnahmen machten im Durchschnitt nicht über 4 Percent aus und die Betriebsauslagen berechnen sich im Durchschnitt auf 48 Percent. 284 Personen kamen durch Unfälle der verschiedensten Art ums Leben und 883 erlitten Beschädigungen. Von Passagieren waren 46, somit einer unter 220,000 getödtet, die anderen Todesfälle vertheilen sich auf das Bahnpersonal, Tödtung in Folge der Unvorsichtigkeit, Selbstmorde u. dgl. Na Schadenersatz für Verletzungen hatten die Gesellschaften im vorigen Jahre zusammen 135,062 Pf. St. zu vergüten.

(Eingekendet.) Victor Hugo's neuester großer Roman: „In Noth und Leid“ (Les misérables), über dessen Vorzüglichkeit nur eine Stimme herrscht, erscheint gegenwärtig in höchst gelungener Uebersetzung in dem bekannten Wiener politischen Journal „Neueste Nachrichten“, und wird der bisher erschienenen Theile dieses Romans den mit 1. October d. J. neu eintretenden Abonnenten in einem übersichtlichen Auszuge gratis nachgeliefert. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis der Wiener „Neuesten Nachrichten“ beträgt 4 fl. 30 kr.

**Licitation.** In Arad am 22. September l. J., Nachmittags 3 Uhr, die von den hiesigen Inwohnern und Handelsleuten Annette Deutsch & Söhne gerichtliche in Beschlag genommenen verschiedenen Waaren, dann Gemöbel- und Zimmerinrichtungsgegenstände, an Ort und Stelle auf dem Hauptplatz.

**Handels- und Börsennachrichten.**

Arad, 20. September. (Orig.-Ber.) In der abgelaufenen Woche ist im Getreidegeschäfte keine Veränderung eingetreten; die Preise erfuhren keinen weiteren Rückgang und hat es den Anschein, daß unsere jetzigen Notierungen vorläufig sich behaupten werden. Schwerer Weizen ist etwas beliebter, doch nicht in dem Maße, um den wenn auch nicht mehr gespannten Anforderungen der Producenten zu genügen; geringere Sorten bleiben nach wie vor vernachlässigt und gedrückt im Preise. — Fremde Aufträge fehlen noch immer und ist der Verkehr im Ganzen noch immer nicht erheblich zu nennen.

Die Zufuhren zum gestrigen Wochenmarkt waren wegen der noch andauernden Weile und des bereits begonnenen Kufuruzkuchens — theils auch wegen der niedrigen Preise, nur mittelmäßig und kaum halb so groß als die der Vorwoche. Trotz mangelnder Kaufkraft behaupteten sich vorwöchentliche Preise.

Weizen wurde meistens für den Mahlbedarf, Weniges auch von Händlern gekauft, und zahlte man für 86—87 1/2 pfd.

Waare fl. 3.50—3.75 pr. Megen. — Eine größere Partie 88 1/2—89 Pfund schwer wurde à fl. 4.15 pr. Megen franco hier offerirt, doch wurde dieser Preis nicht bewilligt.

**Korn,** das in sehr schöner Qualität vorhanden war, wurde à fl. 2.30—2.40 pr. Megen bezahlt; ein kleiner Theil wurde von den Producenten, die sich diesen Preisen nicht fügen wollten, zurückgeführt. Größere Partien werden à fl. 2.40 pr. Megen offerirt, ohne daß sich selbst zu diesen Preisen eine besondere Vorliebe zeigt.

**Gerste** war wenig zugeführt und meist für den Consum à fl. 2—2.10 pr. Megen aus dem Markte genommen. Eigner größerer Quanten wären jetzt schon zu Preisconcessionen geneigt, doch fehlt es auch für diesen Artikel an Animo.

**Safer,** bei einer selbst für den Localbedarf ungenügenden Zufuhr wurde à fl. 2 pr. Megen nebst 10 Percent Satmaß umgekehrt.

**Rufuruz,** neuer, war sowohl in Kolben wie in Körnern am Plage; die Qualität ist durchgehends schön, und wurde von Consumenten à fl. 2—2.10 pr. Megen aufgekauft. Bei nicht sehr großem Bedarf für diesen Artikel verlieren die Vorräthe in alter Waare dennoch durch die frühen Zufuhren heutiger Waare am Werthe. In Schlußwaare kamen im Laufe der Woche einige Abschlässe zu Stande: 2000 Megen, April—Mai lieferbar franco Pusta à fl. 2.25 nebst 1 Percent; ferner ein gleiches Quantum bei gleicher Lieferzeit franco hier à fl. 2.40 exklusive Percent mit erleichternden Nebenbedingungen. Schlüsse für Herbstmonate werden nicht gemacht, da man bei dem wahrscheinlichen Stillstand der Brennereien auf solche billige Preise rechnet, zu denen sich jetzt keine Geber finden.

**Spiritus.** In diesem Artikel, der sonst der Hauptfactor unseres Plazes war, herrscht eigentlich gar kein Geschäft; trotz der sehr gelichteten Lager sind die Preise dennoch fortwährend weichend, weil der Verkehr auf den äußerst geringfügigen Consum beschränkt ist; denn selbst die jetzt gedrückten Preise bieten weder nach Wien noch nach Pest Conuenienz.

Die anormale Situation, in der das Spiritusgeschäft sich gegenwärtig befindet, ist auch durch die weichenden Spirituspreise in Deutschland hervorgerufen, was auf das Geschäft hier und oben insofern Einfluß übt, als mehr Waare aus Preußen nach Italien importirt wird, welche unserer Production den Markt verschließt. Dieser Umstand und der heutige reiche Ertrag an Obst, ferner die massenhafte Slivovizproduction bieten daher wenig Aussicht, daß Spiritus in nächster Zeit steigen werde, — es fehlt daher für diesen Artikel auch die Meinung; und es ist durch Erfahrung bewiesen, daß die Meinung, ein Artikel werde fallen, auf den Geschäftsgang eben so schädlich influit, als ein wirklicher Rückgang; es sind also alle Factoren an unserem Plage vorhanden, um das Mißtrauen in den Spiritushandel zu befestigen. — Der Preisrückgang seit einem Monate bezieht sich an unserm Plage mit 6—7 kr. pr. Grad. Heute gilt effective Waare 51—51 1/2 kr. pr. Grad incl. Gebinde.

**Slivoviz.** Auch für diesen Artikel herrscht kein besonderes Animo; die bereits ermäßigten Preise erscheinen noch immer nicht ganz speculationsgemäß, weil man folgerichtiger bei dem Anhäufen größerer Vorräthe auf bedeutend billigere Preise rechnet. Bei den jetzigen Preisen ist an einen Export dieses Artikels nach oben nicht zu denken, weil dort Schmirer Waare, welcher die unferige an Qualität nachsteht, zu gleichen wie den hier geltenden Notierungen gekauft wird. — Kleine Pflöchen gelangen à fl. 12 1/2—13 pr. Eimer incl. Faß zum Verkaufe; niedergräbige Waare holte 50 kr. pr. Grad incl. Gebinde.

Die Witterung hat sich seit zwei Tagen durch kurze Strichregen etwas abgekühlt; der Horizont ist noch immer umwölkt und läßt einen baldigen Regen gewärtigen, der in allen Beziehungen wünschenswerth ist.

Der Maros-Wasserstand ist so ungemein knapp, daß die Wassermühlen kaum betrieben werden können.

**Wiener Fruchtbörse vom 20. September 1862.**

Weizen Maros l. Raab 88 1/2—89 pf. fl. 5, Banater l. Raab 87 1/2—88 1/2 pf. fl. 4.65—5 fl., Weizenburger l. Raab 88—88 1/2 pf. fl. 4.85—5 fl., Korn, ungarisch l. Raab 80 pf. fl. 3.25, Gerste, slovak. l. Wien 71 pf. fl. 2.90. Safer, ungar. transito 47 1/2—48 pf. fl. 1.85—1.90. Umsatz in Weizen 25—30,000 Megen. Mehlpreise unverändert.

**(Verlosung.)** Bei der am 15. September stattgehabten vierzehnten Verlosung der Pálffy'schen Lose wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 90206 gewinnt 30000 fl.

Nr. 55649	4000 fl.	Nr. 52105	2000 fl.	Nr. 75672	und
89941	gewinnen je	400 fl.	Nr. 20161	22520	25051
37887	und 75037	je	200 fl.	Je	60 fl. gewinnen:
437	1336	1781	2520	2632	3430
4475	5074	5386	6470	6478	7438
7831	8536	8861	9414	9487	9675
10027	11181	11684	12246	12847	13217
13419	13477	14399	15249	15555	15837
15894	16324	16615	16631	16923	17545
18825	19033	19278	19653	20552	21719
22192	22548	24234	24992	25059	25162
25630	26422	26523	26643	26873	28282
28461	30078	30395	30624	30635	30788
30973	31601	33019	33054	33179	33316
33413	33629	33680	33807	34333	34547
34646	35140	35488	35589	35676	35677
36129	36694	37513	38202	38436	38462
38643	38727	38987	40575	41078	41740
42128	42429	43440	43917	43952	45188
45334	46284	46460	46760	46784	46478
46957	47231	47252	47386	47461	48478
49236	49517	49579	50040	50454	50553
51051	51350	51440	51448	51757	52061
52126	52239	52265	52746	53370	52894
54060	54124	54297	54593	54822	55416
55453	55848	56313	56511	56638	57214
58004	58436	59143	59567	59680	59701
59718	59755	60373	60890	61023	61284
61645	62315	62348	62623	63215	63426
63549	64274	64396	64598	64614	65724
65877	65916	66763	66845	67890	68263
68346	69025	69324	69376	70750	70768
71356	71526	71550	71923	72191	72589
73138	74421	75800	76367	76435	76745
76828	77012	77524	77940	78075	78187
78259	78735	78977	79036	79167	79458
80451	80472	81953	81984	82531	82662
83992	84144	84155	84506	85100	85602
85666	85759	85914	86041	86822	87424
87768	87820	87900	87946	88802	88866
89168	89732	89758	89829	90039	90203
90352	90701	91055	91131	92256	92419
92547	92818				

**Wiener Börse vom 19. September.** Das Morgengeschäft eröffnet in Creditactien 216.10, 10. — Nordbahn 192.40, 60. Franz. Staatsbahn 239, 240.

Ungeachtet der höheren auswärtigen Course hatte die Flauheit in Creditation an der Vorbörse die Oberhand. Durch andauerndes Angebot wichen sie bis 215.10, für Nordbahn zeigte sich kein Interesse.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:  
Creditactien 215.50, 60.  
Nordbahn 190.50, 70.  
Franz. Staatsbahn 239.50, —.  
National 83.20, —.  
5pCt. Metalliques 71. 10. —.

**Verstorbene zu Arad.**

**Innere Stadt.**  
30. Aug. Anna Desfretter, Professorstochter, isr. 2 Tag. Schwäche.  
— 7. Sept. Rosa Klein, Kaufmannstochter, isr., 7 Monat, Gebirnen-  
zündung. — 12. Josefine Rosenber, Schneidermeisterstochter, isr. 3 Jahr, 6  
Mon., Fraisen. — 14. Rosa Dnos, Dienstmagdstochter, r. f., 10 Tag, Fraisen.  
— 16. Johann Fehér, Schustermeister, r. f., 51 Jahr, Brustwasserstucht.  
— 17. Barbara Dongó, Schneidermeisterstochter, r. f., 9 Monat, Zap-  
fen. — 18. Sigmund Wilkader, r. f. Casen-Controllor, r. f., 57 Jahr,  
Kaugenschlag.

**Vernhava.**  
16. September, Josef Gombár, Adermann, r. f., 65 Jahr, Zehr-  
fieber. — 18. Hajosán János, Dienstmagdsohn, r. f., 9 Monat, Zehr-  
fieber. — Hámbárel Jozsa, Adermann, g. n. u., 50 Jahr, Lungensch-  
— Stefan Szabó, Zimmergeselle, r. f., 23 Jahr, Typhus. — 13. Sept.  
Sofia Krizan, Tagelöhnerin, g. n. u., 34 Jahr, Lungenschucht. — 14. Ju-  
lianna Veria, Tagelöhnerstochter, r. f., 4 Jahr, häutige Bräune.

**Sarkab.**  
14. Septemb. Johann Gavrilovits, Schneidermeistersohn, g. n. u.,  
6 Tag, Fraisen.

**Gaja.**  
13. September. Márán Anna, Tagelöhnerstochter, r. f., 4 Jahr,  
Scharlach. — 17. Faragó György, Tagelöhnersohn, r. f., 2 Jahr,  
Nüßeln.

**Marosch-Alfer.**  
8. September. Maria Stoján, Tagelöhnerstochter, g. n. u., 3  
Jahr, hitziges Fieber.

**Temesváter l. l. Lotto-Ziehung vom 20. September 1862.**  
**80 23 45 16 89**

**Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien**  
vom 20. September 1862.

5% Metalliques	71.05
5% National-Anlehen	83.05
Bankactien	793.—
Creditactien	215.40

**Wechsel-Cours.**

Silber	125.50
London	126.10
Dufaten	6.03

**Schon am 1. October**

erfolgt die Ziehung der

**CREDIT-LOSE.**

Haupttr. fl. 200,000, 40,000, 20,000 rc.

Diese Lose werden in der Wechselstube des Gefertigten nach dem Tagescourse und zu den üblichen Erleichterungen verkauft.

In derselben Wechselstube werden auch alle Gattungen Staats-, Industrie- & Lotterie-Papiere, so wie Gold- und Silbermünzen nach dem Tagescourse ein- und verkauft, so wie auch Vorschüsse auf Lose und andere Werthpapiere gegen landesübliche Zinsen gegeben und kann die Rückzahlung nach Belieben geschehen.

Bei geneigten Aufträgen von Losevereinen oder Gesellschaften werden besondere Vortheile gewährt, welche den Ankauf hier conuenabler als wo immer erscheinen lassen.

Auswärtige Aufträge werden promptestens besorgt.

**B. Stiffsonn.**

Jeder weiteren Empfehlung entbehren ist das nun auch in der großen Weltausstellung zu London soeben durch die für cosmetische Artikel einzig mögliche

**ehrvolle Erwähnung**



**ANATHERIN-MUNDWASSER**

von **J. C. POPP**, praktischem Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben N. 557. Preis 1 fl. 40 kr. österr. Währ.

da dieses seit zehn Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter, medicinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrt wird. (794—1.12)

**Zahnplomb,** zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis 2 fl. 10 Kr.

**k. k. a. pr. Anatherin-Zahnpasta.** Preis 1 fl. 22 Kr.

**Vegetabilisches Zahnpulver.** Preis 63 Kr.

IN ARAD zu bekommen bei **F. J. PROBST.**

**Die Niederlage** der k. k. privilegierten **Spiritus-Mess-Apparate** von **Reinhold Stumpe** aus Wien, ist bei Herrn **A. J. Steinitzer**, Supfenhiebmeister, (772—3,3)

323—25  
 R. I. priv. Zehlf-Güterbahn.  
 v. Nr. 321.  
 ner ständ  
 scher Unte  
 der  
 Anze  
 melde  
 lers  
 bere  
 ren  
 ber  
 den  
 (792



# Kundmachung.

Die k. k. Militär-Bau-Verwaltung der Festung Arad wird Donnerstag den **16. Oktober 1862** eine öffentliche Licitation über die Verpachtung der Casematte Nr. 149, 150, 151, 152, 253 und 154, womit die Pflicht zur Ausübung der Weißbäckerei verbunden ist, und welche zu keinem anderen Zwecke benützt werden dürfen, abhalten.

Pachtlustige wollen sich am genannten Tage 9 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei der Festung Arad (Hauptwach-Quarre Nr. 198) mit einem Badium von 50 fl., welches der Ersteher auf das Doppelte zu ergänzen hat, dann mit den Zeugnissen über ihre Gewerbsbefugnis, ihren guten Ruf und ihre Vermögens-Umstände versehen, einfinden.

Die Verpachtung geschieht auf die Zeit vom 1. November 1862 bis Ende Oktober 1865.

Ueber diese Verpachtung können auch schriftliche, vorchriftsmäßig verfaßte und mit dem kassenmäßigen Stempel versehene Offerte bis zum Beginn der Licitation, d. i. bis 16. Oktober 1862 9 Uhr Vormittags gestiegelt, eingesendet werden.

Die umständlicheren Licitations- und Contract- Bedingungen können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der k. k. Bau-Verwaltungs-Kanzlei eingesehen werden.

Festung Arad am 13. September 1862.

(781-3,3)  
**K. k. Militär-Bau-Verwaltung.**

## Stegrischer Kräuterfasser

für Brustleidende,

die Flasche á 88 kr. österr. Währung;

**ENGELHOFER'S**

## Muskel- und Nerven-Essenz,

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;

**Dr. KROMBOLZ'S**

## MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;

**Dr. BRUNN'S**

## Stomaton (Mundwasser),

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,

sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei

**Tones & Freyberger in Arad,**

wie auch

Carlsburg bei C. M. Megay.	Mohacs bei A. Kögl.
Kronstadt Apoth. Jekelius.	Oedenburg Apoth. Rupprecht.
Debreczin Rothschneck.	Pápa G. Bermüller.
Esseg Deszháthy.	Pest Apoth. v. Török.
Gran Bierbrauer.	Pressburg Heimerl.
Güns Apoth. Strehli.	Raab A. Hergeszell.
Gyöngyös Kocianovich.	Sassin Apoth. Múke.
Kaschau A. Novelly.	Semlin Treschitsk.
Keszthely G. Singer.	Temesvár J. L. Schidlo.
Komorn Apoth. Grötschel.	Werschetz G. Büchler.

## Frischen Riptauer Herbst-Käse

empfehl billigt

**W. S. Prinner's Specereihandlung,**

Kirchengasse, „zum weißen Hund“ (794-2)

## H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad,

Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, empfiehlt für die israelitische Feiertage ein reichhaltiges Lager von

## Gebetbüchern,

als;

773-8

מחזור

סליחות

תפלות ישראל

in einfachen sowie eleganten Einbänden zu billigt festgesetzten Preisen.

Ferner:

לוח

Preis 15-30 kr. öst. Währ.

**Wertheimer's**

## Jahrbuch für Israeliten.

Preis 1 fl. 5 kr. österr. Währ.

Ebendasselbst ist auch eine große Auswahl aller Gattungen **Neujahrs- u. Gratulationskarten** vorrätig.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

(470-12)

Der hochgeehrten Damentwelt zur Verhinderung des Ausfallens der Haare, und allen Kahlköpfigen zur Wiederbehaarung, empfehlen wir die durch 1000 glückliche Erfolge in ihrer Wirkung berühmte gewordene **f. f. prio.**

## Meditrina-HAARWUCHS-KRAFT-POMADE

in Verbindung mit dem gleichnamigen **orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser,** welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Anpreisung mehr bedürfen.

Dieselben sind pr. Ziegel ober Flaron á 1 fl. 80 kr. in nachbenannten Depots frisch und unverfälscht vorrätig:

**Wien in der k. k. Hofapotheke.**  
**Arad bei den Herren Hermann Elias, Kerzen-, Seifen- und Parfumerie-Niederlage, Kirchengasse, u. Tones & Freyberger.**

Baja: Josef Herzog.	Grosswardein: Anton Janp.
Csaba: J. Kacag, Apotheker.	Nagybánya: Josef Horáček.
Gyöngyös: J. Kojanovich, Apoth.	Nyiregyháza: G. Fergách.
Gyula: A. Lukács, Apotheker.	Panesova: Peter Krancsevics.
Hátszeg: A. Vengyel & Sohn.	Peterwardein: L. C. Junginger.
Lugos: J. Kronmayer, Apotheker.	Szegedin: Michael Kovács, Apoth.
Makó: Adolf Nagy, Apotheker.	Szentes: J. Prohászka, Apotheker.
M. Várhely: in der Apotheke „zur Krone“.	Szolnok: Stefan Scheffik, Apoth.
Miskolcz: J. Böddmönyi, Apoth.	Temesvár: Jenev & Solquir.
J. Csáthy, St. Szabó, Apoth.	Tokaj: August Kröger, Apotheker.
Gr. Beeskerek: Wegling & Harányi	Neusatz: Ferdinand Schreiber.
	Werschetz: Josef Bücher.

Und in den renommiertesten Apotheken und Handlungshäusern in noch 400 Städten Europas.

(617-7)  
**Ein Gewölb**  
samt daranstoßendem Nebenzimmer mit oder ohne Keller ist am Hauptplatz im Rosa'schen Hause Nr. 41, vom 1. November auf mehrere Jahre zu vermieten. Näheres in der Verhandlung des **M. L. Tenner.**

**Ein Berechnungswirth**  
wird für das große Coffee- und Einkehrwirthshaus in Szentes vom 1. November an auf 3 Jahre aufzunehmen gesucht. Persönliche oder schriftliche Anträge übernimmt **Josef Lewy,** Negationpächter in Szentes. (786-3,3)

(78-882)

zur **18. Ziehung am 1. Oktober l. J.** wobei **200,000 fl. ö. W.** der Haupttreffer, dann 40,000, 20,000, 5000 u. s. w., empfinden zu billigem Course und den gewöhnlichen Erleichterungen **Ch. Wallfisch & Söhne.** Auswärtige Aufträge werden per Post prompt effectuirt.

**redit-Lose**

**photographische Atelier**

**BORSOS & DOCTOR,**  
in Pest, Landstraße Nr. 42, befindet sich, auf mehrseitiges Verlangen, kurze Zeit **IN ARAD,** auf dem Hauptplatz, im v. Bohus'schen Hause, und beginnt die Aufnahme Montag den 22. d. M., ohne Einfluß der Witterung, von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags. Dasselbst werden alle in das Gebiet der Photographie einschlagenden Gegenstände gefertigt. (797-1)

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 19. September 1862.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Ofner	Geld	Waare
5pCt. National	83 15	83 25	5pCt. Westbahn	96 75	97 00	40 fl.	37 00	37 25
5pCt. Lit. B.	102 50	103 00	dto. neue in Silber	101 75	102 50	Fürst Windischgr.	20	22 00
5pCt. Lomb.-venet.	103 50	104 50	dto. böhm.	—	—	Graf Waldstein	20	21 25
5pCt. venet. Anl.	96 00	97 00	Staatsbahn á 275 Francs	140 00	140 50	Graf Keglevich	10	14 75
5pCt. österr. Währung	66 60	66 75	Bank-Pfandbr.	134 50	135 00	<b>Wechsel (3 Monat).</b>		
5pCt. Metalliques	71 10	71 20	12monat.	104 00	104 50	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
4 1/2pCt. „	63 00	63 50	<b>Industrie-Actien</b>			Augsburg 100 fl. südd.	107 75	107 90
4pCt. „	55 75	56 00	Creditactien	214 90	215 00	Berlin 100 Thl.	—	—
3pCt. „	42 00	42 50	Bankactien	795 00	797 00	Frankfurt 100 fl. südd.	107 00	107 10
2 1/2pCt. „	35 50	36 00	Escomptactien	625 00	627 00	Hamburg 100 M. B.	95 00	95 25
1pCt. „	—	—	Lloyd	220 00	233 00	Livorn. 100 L. T.	—	—
2 1/2pCt. Banco	45 50	46 00	dto. neue Emission	—	00 00	London 10 L. St.	127 00	127 10
Lose von 1839	137 00	137 50	Donau-Dampfschiff	417 00	419 00	dto. k. S. 41.	—	—
dto 5tel	00 00	00 00	Pester Kettenbrücke	405 00	402 00	Mailand	—	—
Lose von 1854	91 00	91 50	Wiener Dampfmühl	390 00	395 00	Paris 100 Francs	50 65	50 75
Lose von 1860	91 00	91 10	Nordbahn	192 20	192 30	<b>31 Tage Sicht</b>		
dto. 5tel Absch.	92 65	92 85	Staatsbahn	240 00	240 50	Bukurest 100 wall. P.	—	—
Mail. Como-Rentensch.	17 00	17 25	Südbahn	278 00	279 00	Const. 100 t. P.	00 00	00 00
5pCt. Steueranleihe	94 25	94 50	Pardubitz-Reichenb.	123 60	123 80	<b>Comptanten.</b>		
<b>Grundentl. Oblig.</b>			Westbahn	158 75	159 50	Kronen	17 50	17 66
niederösterreichische	85 50	86 50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147 00	—	Münz-Dukaten	6 06	6 07
oberösterreichische	86 00	86 50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	228 75	229 00	Rand-Dukaten	6 36	6 07
böhmische	86 00	86 50	Gratz-Köflacher	155 00	156 00	Napoleonsdor	10 12	10 13
mährische	88 00	89 00	Brünn-Rossitzer	—	200 00	Souverainsdor	17 60	17 65
steirische	86 00	87 00	Öplitz-Aus. ex Coup.	174 00	174 50	Russische Imperials	10 42	10 43
krainische	86 50	88 00	Böhm. Westb.	—	—	Preuss. Friedrichsdor	10 60	10 62
ungarische	72 50	73 00	<b>Lose.</b>			Engl. Sovereigns	12 72	12 75
Tem. Slav.	70 75	71 00	Credit	100 fl.	132 25	Preuss. Cassenanw.	1 88	1 89
Crot.	—	—	Dampfschiff	100	93 50	Silber	125 50	126 25
siebenbürgische	70 00	70 25	Triester	100	120 09	<b>Wechseldiscompt I.</b>		
galizische	71 50	72 00	dto.	50	—	dto. II. u. l. S.	6-5 1/2pCt	—
Bukowina	69 90	70 10	Fürst Eszterházy	40	94 50	Bankdiscompt für Wechsel	—	—
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			„ Salm	40	37 30	innerh. 30 Tage	5pCt	—
5pCt. Lloyd	90 00	91 00	„ Pálffy	40	38 50	dto. für läng. Sicht.	—	—
5pCt. Nordbahn	92 50	93 00	„ Clary	40	35 50	Domicile u. Effekt.-Vorsch. 6 1/2	—	—
5pCt. neue in ö. W.	83 00	83 50	Graf St. Genois	40	35 50	5pCt. National-Coupon 126 25-126 6	—	—
5pCt. Gloggnitzer	83 00	83 50						
5pCt. Dampfschiff	94 00	95 00						

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude.